

**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

**Herausgeber:** Bioforum Schweiz

**Band:** 24 (1969)

**Heft:** 3

**Artikel:** Bäuerliche Geflügelhaltung

**Autor:** M.S.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-890159>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

haft ans Werk. Die ersten Bodenproben wurden entnommen und mit Dr. Müller besprochen. Er erklärte uns, man sehe es den Bodenproben an, daß die Gesundheit im Stall zu nichts Besserem führen könne. Das gab uns zu denken.

Ein Jahr später wurden wieder Bodenproben entnommen.

Dr. Müller sagte, sie seien etwas besser geworden, aber noch nicht so, wie sie sein sollten. Nach zwei Jahren sah man es schon der Grasnarbe an, daß wir auf dem rechten Wege waren. Sie wurde geschlossener. Sie war weniger lückenhaft. Es wuchs vermehrt Weißklee, nicht mehr Hahnenfuß und Sauerampfer. Bei den Kühen stieg die Milchleistung langsam an. Das gab jetzt Mut zum Weiterfahren. Die Bodenproben wurden von Jahr zu Jahr besser. Auch die Fruchtbarkeit der Kuh wurde langsam besser. Alle wurden wieder trächtig. Auch erreichen sie ein schönes Alter so zwischen 16 bis 18 Jahren.

Die Milchleistung stieg von 3600 Litern auf 4800 Liter. Und das bei weniger Kraftfutter und kleineren Tierarztrechnungen.

Das sind für uns Beweise, daß wir den rechten Weg gewählt haben und ihn auch weiterhin nicht verfehlten wollen. Was bedeutet dagegen das spöttische Lächeln einiger Unbelehrbarer!

H. B.

## Bäuerliche Geflügelhaltung

Die Geflügelhaltung macht manchen Bäuerinnen bei der biologischen Wirtschaftsweise noch immer Schwierigkeiten. Zur Zeit gibt es wohl kaum eine Haustierart, welche sich bezüglich Fütterung und Haltung von Chemie und Technik so viel gefallen lassen muß wie die Hühner. Solange aber der Verbraucher die dabei anfallenden Produkte hinnimmt, wird sich zum Wohl der Hühner dabei kaum etwas ändern.

Wer ein gesundes Ei erzeugen und verkaufen will, gebe dem Huhn natürliche Lebensbedingungen.

Das freilaufende Huhn wird auf dem Bauernhof nicht gerne gesehen. Es soll in den Auslauf kommen. Auf vielen Höfen sehen wir einen Auslauf rings um den Hühnerstall, der trostlos aus-

sieht. Die Grasnarbe ist weggescharrt, die Tiere sind der prallen Sonne ausgesetzt. Als Futter haben sie abgestandenes Wasser, Fabrikfutter und vielleicht etwas abgemähtes Gras, das sie nur schwer verzehren können.

Das freilaufende Huhn ist am Morgen schon sehr früh unterwegs. Noch bevor die Sonne aufgeht, sammelt es die nachtstarren Kerbtiere von den Gräsern. In einem reichlich großen Auslauf können dem Huhn sehr günstige Haltungsbedingungen geboten werden. Am besten bewährt hat sich der Wechselauslauf. So bleibt die Grasnarbe geschont. Die Hühner kommen auf eine eingezäunte Rasenfläche, die noch keine 10 cm hoch ist. Die Spitzen des jungen Grases stellen für sie ein besonders wertvolles Grünfutter dar. Bevor es dem Gras schaden könnte, werden die Tiere in den nächsten Teil des Auslaufs gebracht. Ganz gleich wie die Koppelwirtschaft bei den Rindern. Die Grasnarbe erfährt durch das Abzupfen der Grasspitzen und durch den sehr wertvollen Geflügeldünger einen starken Wachstumsreiz. Der Auslauf sollte auch stellenweise beschattet sein, damit die Tiere bei starker Hitze Schatten finden. Wenn der Rasen einmal witterungsbedingt nicht so rasch nachwächst, können die Tiere ruhig für einige Zeit im Stall bleiben.

Das Fabrikfutter wird durch wirtschaftseigene Produkte ersetzt. Die Eiweißfrage wird am besten durch Verwendung von Milcheiweiß gelöst. Wenn die Tiere während des Sommers selbst Kerbtiere sammeln können, ist der Bedarf an tierischem Eiweiß nicht mehr so hoch. Schrote oder Körner von Gerste, Hafer, Mais und Weizen decken den Stärkeanteil im Futter. Aber auch Kartoffeln und Küchenabfälle sind bestens geeignet. Im Winter nehmen die Tiere gerne Rüben aller Art und gehacktes Silofutter. Wenn auch mehr Zeitaufwand notwendig ist, die Hühnerfütterung wird ohne Fabrikfutter billiger und rentabler. Bei dieser Haltung und Fütterung werden die Hühner zwei Legeperioden hindurch eine befriedigende Leistung erbringen. Anima-Strath im Trinkwasser sichert dem Tier die Gesundheit besser als alle Medikamentenbeimengungen im Fabrikfutter.

Um den Absatz der bei dieser Haltung gewonnenen Produkte braucht sich die Bäuerin gewiß nicht viel Sorgen zu machen.

M. St.